

Ein Jahr nach dem Mord an der Journalistin Shireen Abu Akleh



Shireen Abu Akleh (li) und Shatha Hanaysha

Dieser Beitrag wurde von der palästinensischen Journalistin Shatha Hanaysha verfasst, die neben der palästinensischen Journalistin Shireen Abu Akleh stand als diese getötet wurde, als sie gemeinsam am 11. Mai 2022 über den israelischen Einmarsch in das Flüchtlingslager Dschenin berichteten.

Beide trugen eindeutig ihre Pressewesten und Schutzkleidung, als Abu Akleh von den israelischen Streitkräften erschossen wurde und fortgeführt auf Hanaysha zu feuern.

Shatha Hanaysha, mondoweiss.net, 11.05.23

Wenn Sie mich fragen, wie ich mich ein Jahr nach der Ermordung von Shireen Abu Akleh fühle, würde ich Ihnen sagen, dass ich wütend bin, weil sowohl Shireen, als auch ich an diesem Tag unter dem Baum gestorben sind. Shireen wartet auf Gerechtigkeit im Himmel, während ich hier unten auf der Erde darauf warte.

Ich fühle Wut und Verrat, und sie wächst mit jedem Verbrechen, das an Palästinenser:innen begangen wird. Ich habe dem, was ich vor einem Jahr gesagt habe, nichts hinzuzufügen. Es hat sich nichts geändert.

Ich bedaure nur, dass das Leben mir nicht die Gelegenheit gegeben hat, dir die Geschichte eines Kindes namens Shatha zu erzählen, das stolz dastand und die Worte wiederholte, mit denen du dich so oft verabschiedet hast: „Shireen Abu Akleh, Aljazeera, Palestine.“

Viel ist seitdem in meinem Land passiert, aber kein einziger Soldat wurde für seine Verbrechen gegen das palästinensische Volk zur Rechenschaft gezogen, genauso wenig wie der Soldat, der Shireen getötet und meinen Kollegen Ali Samoudi verletzt hat und der weiterhin auf mich und Sharif al-Azb schoss. Ich werde ihm nie gerecht werden können solange ich lebe, ich verdanke ihm mein Leben.

Wo ist dieser Soldat jetzt? Ist er in Jenin, in Nablus, in Tulkarem, in Jericho — wie oft hat er auf Palästinenser:innen geschossen? Wie viele von uns hat er getötet? Steht er an einem Kontrollposten zwischen den Städten der Westbank und behindert die Menschen in ihrer Bewegungsfreiheit?

Ein Jahr später kann ich sagen, dass ich kein Vertrauen mehr in die internationale Gemeinschaft habe, wenn es darum geht „Israel“ für seine Verbrechen gegen das palästinensische Volk, gegen jeden Palästinenser auf

der Welt, zur Verantwortung zu ziehen. Nichts wird die Besatzung abhalten oder sie bestrafen, und es gibt nichts, was ihr ein Ende setzen könnte. Im Gegenteil, sie findet immer neue kreative Wege, um Palästinenser:innen zu töten.

Der Mord an Shireen und die Kugeln, die auf mich abgefeuert wurden, wurden auf Video aufgezeichnet und enthalten alle Beweise, die man braucht, um den Täter zu überführen. Aber alles, was geschah, war eine Anhörung hier, eine Verurteilung dort, und was dann? Meine Botschaft an die Welt und an die Institutionen der internationalen Gemeinschaft lautet: Hören Sie damit auf, zu verurteilen, und „Mitleid“ mit uns zu bekunden. Wir wollen keine Anteilnahme. Entweder Sie fangen an, die Verbrecher zur Rechenschaft zu ziehen, oder Sie können schweigend zusehen, wie wir getötet werden, denn diese Besatzung wird nicht aufhören zu töten, aus Angst vor Ihren Verurteilungen und Ihrer Anteilnahme!

Die Angriffe und Übergriffe auf meine Kolleg:innen dauern bis heute an, ebenso wie die wiederholten Repressionen, die Prügel und die Ausweisungen. Es hat sich nichts geändert. Fragen Sie jede beliebigen Journalist:innen vor Ort: Sind sie wütend, dass Shireen trotz aller Beweise gegen den Mörder, keine Gerechtigkeit widerfahren ist? Beunruhigt Sie der Gedanke, dass Sie während der Arbeit getötet werden könnten und, dass niemand Ihren Mörder zur Rechenschaft ziehen wird?

Liebe Shireen,

Ein Jahr nach deiner Abwesenheit habe ich das Gefühl, dass ich dir näher gekommen bin. Ich habe alles über dich verfolgt, und ich liebe alle, die dich lieben und von dir sprechen. In meinem Zimmer hier in Beirut habe ich ein Bild von dir, auf dem du lächelst, so dass ich, egal wo ich stehe, sehen kann, wie du mich mit deinem warmen Lächeln ansiehst, und wann immer ich jetzt an dich denke, denke ich an dich mit diesem Lächeln. Dieser Tag hat uns dazu bestimmt, immer zusammen zu sein, allein. Seit diesem Tag spüre ich deine Gegenwart um mich herum, immer, in jedem Moment.

Ich bedaure nur, dass das Leben mir nicht die Gelegenheit gegeben hat, dir die Geschichte eines Kindes namens Shatha zu erzählen, das stolz dastand und die Worte wiederholte, mit denen du dich so oft verabschiedet hast: „Shireen Abu Akleh, Aljazeera, Palestine.“

Quelle: <https://mondoweiss.net/2023/05/how-are-you-a-year-later>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de